



*Ihre Hilfe
kommt an!*

RECHENSCHAFTSBERICHT

2017



DIASPORA-KOMMISSARIAT
DER DEUTSCHEN BISCHÖFE/
DIASPORAHILFE DER PRIESTER

VORWORT

Liebe Mitbrüder,

in guter Tradition geben wir Ihnen mit dem Rechenschaftsbericht des Diaspora-Kommissariats Auskunft über unsere Arbeit und die Mittelverwendung in Nord-, Mittel- und Osteuropa. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über exemplarische Projekte, über Perspektiven und Herausforderungen sowie über aktuelle Entwicklungen der Kirche in unseren Förderländern.

Persönlich bin ich dankbar dafür, dass ich mich in den vergangenen Jahren häufiger auf die Reise in den hohen Norden begeben durfte. In besonderer Erinnerung bleibt mir eine Reise auf die Insel Grönland, auf der gerade einmal etwas mehr als 200 Katholiken leben. Grönland gehört zum Bistum Dänemark und macht dieses mit seinen enormen Ausmaßen zum flächenmäßig größten Bistum der Welt. An diesem Ort wird spürbar, was es bedeutet, seinen Glauben in der Vereinzelung zu leben, und wie wichtig unsere solidarische Rückenstärkung ist.

In guter Erinnerung sind mir auch meine Reisen in die finnische und norwegische Diaspora geblieben. Diese Regionen haben zwar ihre spezifischen Herausforderungen, doch es eint sie vor allem, dass sie das Gesicht einer Weltkirche haben. Einige Gemeinden, so auch im norwegischen Trondheim, setzen sich aus über 100 Nationalitäten zusammen. An diesen Orten durfte ich eine Kirche erleben, in der alle Menschen, egal woher sie kommen oder welchem Kultur-



kreis sie angehören, offenherzig begrüßt und in unsere Glaubensgemeinschaft aufgenommen werden.

In diesem Heft finden Sie unter anderem einen Bericht über die neue Kirche im schwedischen Södertälje, die insbesondere den chaldäischen Christen eine Heimat bietet. Mehr als 5.000 Flüchtlinge haben hier ein neues Zuhause gefunden. Liebe Mitbrüder, es ist Ihre Solidarität, die dies überhaupt erst möglich macht.

Als Beauftragter des Diaspora-Kommissariats stehen mir im Vergabeausschuss die Bischöfe von Fulda und Osnabrück sowie drei Delegierte der Priesterräte zur Seite. Das operative Geschäft leitet Monsignore Georg Austen als Geschäftsführer. Auch in ihrem Namen sage ich Ihnen für Ihre Solidarität von Herzen Dank und erbitte Ihnen Gottes Segen für Ihren priesterlichen Dienst.

Hans-Josef Becker
Erzbischof von Paderborn

GRUSSWORT AUS SCHWEDEN

Liebe Mitbrüder und Wohltäter,

Nordeuropa gehört für manche Zeitgenossen vielleicht zur Peripherie der katholischen Kirche in Europa. Auffallend in dieser säkularen und pluralen Welt ist jedoch, dass gerade im nördlichen Teil Europas die Kirche zahlenmäßig am meisten wächst. Dies ist der großen Zuwanderung und der großen Migration besonders in Norwegen und Schweden, aber auch in anderen Ländern geschuldet. Hinzu kommen viele Konversionen.

Nordeuropa ist jedoch auch ein besonderer Testfall und somit für die anderen katholischen Länder interessant. Denn hier lässt sich beobachten, wie es einer kleinen Minorität möglich ist zu wachsen und wie es gelingen kann, kirchenfernen Menschen unseren Glauben zu zeigen. Das ist selbstverständlich nicht einfach und bedarf eines hohen Engagements unserer Priester und weiterer haupt- und ehrenamtlicher Gläubiger in den Gemeinden.

Auch wenn in ganz Schweden gerade einmal 120.000 registrierte Katholiken leben und diese nur 1,2 Prozent der Gesellschaft ausmachen, so haben wir als katholische Kirche eine besondere Verantwortung auch für Mitmenschen ohne eine christliche Konfession. Wie in kaum anderen Regionen auf der Welt gibt es bei uns im Norden viele Menschen, die nie zur Kirche kommen und



nie die Bibel lesen, aber mit uns Katholiken und anderen Christen kommen sie ab und zu in Kontakt. Gerade hier sehe ich die Verantwortung, denn nur durch uns können sie etwas über Gott, Jesus und unsere Kirche erfahren. Durch Wort und Tat, vielleicht besonders durch Tat, können wir versuchen, ihnen zu helfen, um einzusehen, dass sie unendlich geliebt sind, dass sie von Gott gesucht sind und dass sie so viel Wunderbares erwartet, wenn sie sich finden lassen wollen. Die Frohe Botschaft ist für alle offen. Die Liebe Gottes wartet auf alle. Die Kirche ist das Zuhause, das für die ganze Menschheit da ist. Darum müssen wir alle lernen, das wichtigste Wort aller Sprachen auszusprechen.

Dies wäre jedoch nicht ohne das solidarische Engagement der deutschen Katholiken möglich. Ein Dank gilt auch Ihnen, die Sie in besonderer Weise unsere Priester und Diakone finanziell unterstützen. Ich danke sehr herzlich allen, die unsere Diasporakirche im Blick haben und mit denen wir uns gerade auch im Gebet verbunden wissen. Vergelte es Ihnen Gott.

Anders Kardinal Arborelius
Bischof von Stockholm

SCHWEDEN: KIRCHNEUBAU IN SÖDERTÄLJE

Eine neue Heimat für vertriebene Christen

„Ja, wir sind wirklich im tiefsten Wortsinn katholisch! In den Mitgliedern unserer Pfarrei ist die ganze Welt gegenwärtig“, so erklärte der Pfarrer der Gemeinde St. Eugenia im Bistum Stockholm einst den besonderen Wesenszug der kleinen katholischen Kirche in Schweden. Katholisch sein heiße hier im Normalfall, aus anderen Ländern zu kommen, sagte der Jesuitenpater Klaus Dietz aus Deutschland. 80 Prozent der katholischen Christen in Schweden sind mittlerweile Einwanderer.

Diese Beschreibung trifft auch auf Södertälje zu, dort, wo sich eine der größten chaldäischen Gemeinden der

Welt außerhalb des Irak befindet, die immer noch ständig weiterwächst und mittlerweile über 5.000 Menschen umfasst. Viele der schwedischen Katholiken sind Flüchtlinge, vertrieben aus ihrer Heimat, oft aufgrund ihres Glaubens. „Wir Christen wurden bedroht, sahen furchtbare Dinge, wie Folter und Entführungen. Wir mussten mit ansehen, wie christliche Mädchen vergewaltigt wurden. Wir konnten nur noch fliehen“, berichtet Melad, der vor einigen Jahren nach Schweden gekommen ist. Nun ist er Mitglied in der katholisch-chaldäischen Gemeinde in Södertälje, 50 Kilometer von der Hauptstadt Stockholm entfernt. „Zu Beginn war mir alles fremd, ich habe mich lange nicht auf die Straße getraut“, erzählt Melad weiter. Doch seit er einen Gottesdienst im ost-syrischen Ritus in Södertälje mitgefeiert hat, begann er, sich Zu Hause zu fühlen: „Plötzlich gelang es mir viel leichter, die Sprache zu lernen, ich schrieb in der Schule wieder gute Noten und habe mich in Schweden willkommen gefühlt.“

Das Land Schweden hat eine Vorreiterrolle bei der Aufnahme der chaldäischen Flüchtlinge übernommen. Jahrelang war es in Europa das einzige Land, das bereit war, Zuflucht zu gewähren. Gerade die katholische Kirche in Schweden geht bei der Integration der Menschen voran. Damit der Integrationsprozess weiter-



hin so gut gelingt, wurde in Södertälje eine neue Kirche samt angeschlossenem Gemeindezentrum erbaut. Die Kirche wurde der Jungfrau Maria gewidmet. So wurde nicht nur auf die Sehnsucht der Katholiken nach einem Marienheiligtum rund um Stockholm reagiert, sondern ein Ort geschaffen, der als Symbol für die Einheit aller Katholiken steht. „Das chaldäische Zentrum ist der neue Treffpunkt für viele Menschen und ermöglicht nun unterschiedliche Begegnungen im Glauben. Hier wird den Kindern Religionsunterricht erteilt, und sie treffen Gleichaltrige mit ähnlichen Erfahrungen. Es ist ein Ort für Jugendtreffen und Andachten. Neuankommende lernen hier die Kultur und Sprache ihres neuen Heimatlandes und treffen Freunde und Nachbarn, um chaldäische Feste zu feiern“, sagte Anders Kardinal Arborelius, Bischof von Stockholm. Die wichtige Integrationskraft der katholischen Kirche hat auch Melad geholfen, sich in einem neuen und fremden Land zu Hause zu fühlen. Schon nach der ersten gemeinsamen Messe wusste er: Hier in der Glaubensgemeinschaft bin ich zu Hause. Die Gemeinde half Melad, sich in die Gesellschaft einzuleben, die Sprache zu lernen und in der Schule gute Noten zu schreiben.



Doch ohne die Hilfe der deutschen Katholiken hätte das Bistum Stockholm dieses zukunftsweisende Projekt nicht stemmen können. Mit knapp 220.000 Euro unterstützte das Diaspora-Kommissariat den Bau der Priesterwohnungen. „Unser Ziel ist es, die Flüchtlinge nicht alleine zu lassen, sondern ihnen in ihrem Glauben den Rücken zu stärken. Dadurch werden sie auch ermutigt, sich in ihrer neuen und sehr säkular geprägten Umgebung zu Hause zu fühlen. Ich danke daher allen deutschen Priestern, die Jahr für Jahr ihr Herz öffnen und diese wichtigen integrativen Projekte überhaupt erst möglich machen“, sagte der Geschäftsführer des Diaspora-Kommissariats, Monsignore Georg Austen.

„Wir danken Gott, dass am Freitag der Unbefleckten Jungfrau Maria diese lang ersehnte Kirche eingeweiht werden konnte, die auch als Marienheiligtum für den Großraum Stockholm dienen wird. Von Herzen danken wir allen Wohltätern aus Deutschland“, sagte Kardinal Arborelius während der Einweihung der Kirche.



Aktuelles aus Nordeuropa

■ Bistum Oslo – Neue Pfarrei in Eikeli

Auch wenn die große Einwanderungswelle ins Bistum Oslo etwas abgeflacht ist, so kommen immer noch viele Einwanderer aus Polen, Litauen und neuerdings auch aus Kroatien. Um den gestiegenen Bedarf an Gotteshäusern nachzukommen und um dem Menschen durch pastorale und räumliche Angebote eine Heimat im Glauben geben zu können, hat die Bistumsleitung um Bischof Bernd Eidsvig entschieden, in Eikeli – einem Stadtteil der Stadt Hosle in der Nähe von Oslo – eine neue Pfarrei zu gründen. Die Gemeinde heißt zukünftig ebenso wie die dazugehörige Kirche „Krist Freds Kirke“, was so viel bedeutet wie „Christi-Frieden-Kirche“. Das vorhandene frühere Kloster wird nun kernsaniert, sodass im Erdgeschoss Gemeinderäume und im Obergeschoss zwei Priesterwohnungen entstehen. Das Diaspora-Kommissariat unterstützt dieses Vorhaben mit 212.000 Euro.



■ Bistum Reykjavík – Kirchbau in Selfoss

Die Entfernung von der St.-Marien-Kirche in Reykjavík an die Grenze der Gemeinde im Osten beträgt etwa 300 Kilometer. Stundenlange Fahrten zum Gottesdienst oder zum Kommunionunterricht sind für die beiden Priester der Gemeinde daher Normalität. Der kalte isländische Winter erschwert – durch oftmals unpassierbare Straßen – diese Situation noch zusätzlich. Um gemeinsam Gottesdienst feiern zu können, werden in der Stadt Selfoss Versammlungshallen und Notunterkünfte genutzt. Die horrenden Mieten erschweren die finanziell angespannte Situation zusätzlich, sodass es langfristig günstiger ist, eine neue Kirche zu bauen. Daher wurde in Riftun eine viel zu klein gewordene und sanierungsbedürftige Kapelle verkauft, um eine neue Filialkirche mit Priesterhaus und Gemeindezentrum in Selfoss zu bauen. Die Planungen für den Bau und das behördliche Genehmigungsverfahren gestalten sich derzeit jedoch sehr schwierig.



■ Bistum Kopenhagen – Sanierung des Pfarrzentrums in Nuuk

Die katholische Pfarrei Christ-König, die zum Bistum Kopenhagen gehört, wurde 1961 in der Hauptstadt Grönlands, in Nuuk, gegründet. Sie war die erste katholische Gemeinde auf der größten Insel der Welt. Heute leben auf Grönland 56.000 Menschen, davon 17.000 in der Hauptstadt. Doch gerade einmal 350 Menschen sind katholisch. Sie leben weit verstreut und müssen riesige Distanzen überbrücken, um am Gottesdienst teilnehmen zu können. Zentraler Anlaufpunkt für alle Gemeindemitglieder Grönlands ist das Pfarrzentrum in Nuuk. Nach gut 50 Jahren Nutzung sind die Kirche, die Gemeinderäume und auch die Priesterwohnung in einem sanierungsbedürftigen Zustand und müssen dringend energetisch überholt werden. Diese notwendigen Sanierungsmaßnahmen können jetzt aufgrund der Hilfe des Diaspora-Kommissariats durchgeführt werden.



■ Prälatur Tromsø – Ein Pfarrhaus für die Pfarrei Hammerfest

Ebenso wie das Bistum Oslo ist die Prälatur Tromsø von der Einwanderungswelle betroffen, die Nord-europa in den vergangenen Jahren erreicht hat. Die kirchliche Infrastruktur reicht dadurch nicht mehr aus. Ganz im Nordosten in der Nähe von Kirkenes, unmittelbar an der russischen Grenze, besitzt die Prälatur in der Ortschaft Bjernevatn ein kleines Haus, das gleichzeitig als Kapelle und als Priesterwoh-nung fungiert. Der Priester vor Ort betreut gleichzeitig die Pfarrei Hammerfest und hat enorme Fahrt-strecken zu bewältigen, um dem gestiegenen Bedarf in der Seelsorge gerecht zu werden. Um diese Arbeit zu vereinfachen, wurde in der Ortschaft Vadso ein Haus gekauft, das zukünftig als Priesterwoh-nung genutzt werden soll. Ebenso soll in der Ortschaft ein Grundstück erworben werden, um dort eine Kirche zu erbauen.

■ Bistum Stockholm – Kardinal Arborelius ist „Schwede des Jahres“

Anders Arborelius, der erste und einzige Kardinal Nordeuropas, ist zum „Schweden des Jahres“ gekürt worden. Der Bischof von Stock-holm sei seit seiner Ernennung 1998 Teil des öffentlichen Lebens und spiele eine wichtige Rolle im Dialog mit Migranten, heißt es in der Begründung des schwedischen Magazins Fokus, das die Medien-Auszeichnung vergibt. Arborelius war im Juni 2017 von Papst Fran-ziskus zum Kardinal ernannt worden – als erster Schwede in der Geschichte der katholischen Kirche. Zugleich ist er der erste gebürti-ge Schwede auf einem Bischofssitz des Landes. Seinen Landsleuten gilt Arborelius als geistlicher Impulsgeber; ökumenisch verbunden, wird dort seine Nähe zu den Men-schen geschätzt. In den vergangenen Jahren engagierte er sich intensiv in der Flüchtlingsdebatte. Neben Schwedisch und Englisch beherrscht Arborelius auch Deutsch und Spanisch.



■ Bistum Stockholm – Fernsehgottesdienst und Klosterkultur

Unter dem Leitwort „Heimat und Aufbruch“ hat das ZDF am 24. September 2017 einen Sonntagsgottesdienst aus dem schwedi-schen Vadstena übertragen. Der Gottesdienst zeigte, dass gerade die beeindruckende Klosterkultur zu den Besonderheiten der katholi-schen Kirche in Nordeuropa gehört. Klöster werden von der säkula-ren Gesellschaft als besondere Orte der Kontemplation, der Stille, der Sehnsucht und des Glaubens wahrgenommen. Vadstena mit der „Blauen Kirche“ steht für gelebte Ökumene und ist ein wichtiger Wallfahrtsort für Menschen aus ganz Europa. Gerade in der Diaspo-ra, die in Europa mehr zum Normalfall werde, „sollten wir in ökumenischer Verbundenheit den Glau-benshunger der Menschen und die Sehnsucht nach dem, was das Leben wirklich reich macht, erken-nen“, sagte der Generalvikar des Bistums Stockholm, Pascal René Lung.



VIER FRAGEN AN ...

Bischof David Tencer über die Situation der katholischen Kirche in Island

Wie stellt sich die Situation der katholischen Kirche auf Island dar?

Auf Island leben ca. 13.000 Katholiken. Die Mehrheit kommt nicht von der Insel. Sie sind eingewandert, größtenteils aus Polen, von den Philippinen und aus Litauen. Unsere Kirche ist international und wächst sehr stark. Seit 2005 hat sich die Zahl der Katholiken mehr als verdoppelt. Trotz dieses Wachstums leben wir immer noch in einer absoluten Minderheitensituation. 70 Prozent der Bevölkerung sind Lutheraner. Die gebürtigen Isländer stellen innerhalb unserer Kirche eine Minderheit dar. Einige fühlen sich als Diaspora-Katholiken unter der großen lutherischen Mehrheit im Land und zum anderen in ihrer eigenen Kirche teils unverstanden.

Welche Probleme stellen sich Ihnen?

80 Prozent der Katholiken sind Migranten. Der Zuzug bringt Herausforderungen in der Verständigung mit sich. Wenn unterschiedliche Kulturen und Sprachen aufeinandertreffen, zeigen sich strukturelle Schwachstellen. Wir müssen lernen, wie wir mit der Sprachenvielfalt umgehen. Isländisch als Gottesdienstsprache ist selten geworden, Polnisch und Englisch dominieren. Das Wachstum wird noch länger andauern, daher müssen wir unsere kirchlichen Strukturen an diese Gegebenheiten anpassen.

Wie kann das gelingen?

Wir müssen als Kirche attraktiver werden, uns stärker in die Gesellschaft einbringen und so ein



fester Teil der Gesellschaft werden. Eine Herausforderung ist der Priestermangel. Derzeit sind 16 Priester, dazu zähle ich mich auch, in der Seelsorge im Einsatz. Gerade unsere Laien werden mehr Aufgaben übernehmen müssen. Doch genau an dieser Stelle ist es schwierig, engagierte und qualifizierte Menschen zu finden.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Die stärkste Verbindung ist unser Glaube. Ich wünsche mir, dass alle Katholiken, egal woher sie kommen und wo in Island sie wohnen, eine gemeinsame Identität finden. Auf unserem bisherigen Weg haben wir viel Solidarität erfahren. Unser Ziel ist, eigene Selbstständigkeit zu erlangen. Gerne möchten wir die Hilfe, die wir erhalten haben, auch anderen Menschen anbieten. Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg.

Mittelvergabe Diaspora-Kommissariat

Die katholischen Priester und Diakone in Mittel-, Ost- und Nordeuropa werden im Jahr 2018 vom „Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe/ Diasporahilfe der Priester“ mit 5,25 Millionen Euro unterstützt. Das haben die Mitglieder des Vergabeausschusses beschlossen. Die bewilligten Mittel werden für Gehaltsunterstützungen sowie für Verkehrs- und Bauhilfen in finanziell schwach gestellten Diözesen benötigt.

Aufgrund fehlender Eigenmittel und mangels staatlicher Unterstützung können die Bistümer in Mittel-, Ost- und Nordeuropa ohne die Unterstützungen durch die katholischen Priester in Deutschland ihre Seelsorger nicht in ausreichender Weise finanzieren. Im Jahr 2018 werden die Seelsorger im Bereich der Nordischen Bischofskonferenz mit 4,45 Millionen Euro und in Mittel- und Osteuropa mit 670.000 Euro unterstützt. Der Großteil der Mittel, bis zu 2,65 Millionen Euro, wird für Gehaltsunterstützungen der Priester in Nordeuropa benötigt.

Mit bis zu 300.000 Euro sollen dringend benötigte Fahrzeuge in den riesigen Flächenge-

meinden in Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Island finanziert werden. Für den Bau und die Instandhaltung von Priesterwohnungen sind 1,5 Millionen Euro eingeplant. „Ich sehe in der Unterstützung des Diaspora-Kommissariats ein starkes Zeichen der Solidarität von Priestern für Priester. Gerade die stark wachsende Kirche in den nordeuropäischen Ländern ist eine materiell arme Kirche. Sie ist auf die Solidarität der deutschen Katholiken angewiesen“, sagte der Geschäftsführer des Diaspora-Kommissariats, Monsignore Georg Austen.

Die Hilfen des Diaspora-Kommissariats werden zweckgebunden über das Bonifatiuswerk weitergeleitet. Geschäftsführung und Verwaltung sind dem Bonifatiuswerk angegliedert, sodass eine laufende Projektbegleitung gewährleistet ist. Die Mittel werden durch den Vergabeausschuss verteilt. Dieser setzt sich zusammen aus Vertretern der Bischöfe aus Paderborn, Fulda und Osnabrück, der Arbeitsgemeinschaft der Priesterräte und des Bonifatiuswerkes.



„Die Gemeinde ist klein, aber lebendig“

Pfarrer Oliver Tantušev leitet die katholische Gemeinde Kyrill und Methodius im mazedonischen Ohrid. Eine Besonderheit in der Pfarrei ist das ökumenische Zentrum zur Behandlung mehrfachbehinderter Kinder. Tantušev hat in Fulda Theologie studiert und ist 2007 zum Priester geweiht worden. Die Unterstützung aus Deutschland ist für seine Arbeit sehr wichtig.

Für Pfarrer Oliver Tantušev ist die Sache klar: „Ohrid ist eine der schönsten Städte Mazedoniens.“

Er leitet dort die katholische Pfarrei Kyrill und Methodius. Seit 1939 existiert die Pfarrei in der touristisch geprägten Stadt im Südwesten der überwiegend orthodoxen Republik Mazedonien. Ohrid ist idyllisch am hügeligen Ufer des Ohrid-sees gelegen und geprägt durch die Altstadt mit zahlreichen Kirchen, Klöstern und den massiven Mauern der Samuil-Festung. Doch in Ohrid gibt es auch eine Wirklichkeit abseits der malerischen Reiseführer. Es ist in Mazedonien noch immer so, dass Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung häufig versteckt bzw. wegge-

schlossen werden. In der öffentlichen Wahrnehmung sind sie damit weitgehend unsichtbar. Im pastoralen Zentrum in Ohrid ist das hingegen anders: Hier leben alle Menschen ganz selbstverständlich zusammen. Es finden geistliche Treffen von jungen und älteren Menschen, Ehepaaren und Pfarreiangehörigen mit und ohne Behinderung statt. Dabei besteht die lebendige Gemeinde aus Menschen unterschiedlicher Nationalitäten: Mazedonier, Kroaten, Slowenen, Polen u. v. w. Vom ökumenischen Zentrum geht ein wichtiger gesellschaftlicher Impuls aus: Es will deutlich machen, dass behinderte Menschen selbstverständ-





lich zur Gesellschaft dazugehören und sich nicht länger zu verstecken brauchen.

Oliver Tantušev, der seit 2010 in Ohrid tätig ist, schätzt dabei ganz besonders die Sommercamps für junge Menschen, die die Pfarrei gemeinsam mit dem pastoralen Zentrum anbietet. Hier haben Jugendliche, die in der Pfarrei leben oder sich in der Pfarrei engagieren, die Gelegenheit, sich zu treffen und gemeinsam eine unbeschwertere Zeit zu verbringen. Dabei stehen Sport, Musik, aber auch spirituelle und religiöse Themen auf dem Programm. Darüber hinaus finden auch zahlreiche Exerzitienkurse für Priester, Ordensschwestern und Jugendgruppen in Ohrid statt.

Im Jahr 2017 bewilligte Renovabis personenbezogene Hilfen für Priester in Mazedonien in Höhe von 22.080 Euro. Insgesamt unterstützte Renovabis Priester, Diakone und Ordensleute in Mittel- und Osteuropa mit rund zwei Millionen Euro. Das „Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe“ stellte davon knapp 630.000 Euro zur Verfügung.

„Die Notwendigkeit der Unterstützung in der Region ist groß, denn es leben viele arme Menschen hier“, erzählt Tantušev. „Um helfen zu können, sind auch wir auf Unterstützung angewiesen, und mit eigenen Mitteln ist das nicht zu schaffen.“ Deshalb sei die Unterstützung aus Deutschland eine wichtige Hilfe. Aber neben der materiellen Armut, betont Oliver Tantušev, ist oft die geistliche Not noch größer. Die Menschen bei



ihrer Suche nach Sinn und einer Lebensperspektive zu unterstützen und sie dabei aus dem Glauben heraus zu begleiten und zum Glauben hinzuführen, sei für ihn momentan die größte Herausforderung.

Hilfe für die nordeuropäischen Diaspora-Bistümer im Jahr 2017

NORWEGEN UND SCHWEDEN

Bistum Oslo

Katholiken: 138.471 (3,4 Prozent)
Pfarreien: 25
Priester/Diakone: 69/6
Gehaltsstützung: 347.460,00 Euro
Priesterwohnungen: 95.000,00 Euro (2 Projekte)
Verkehrshilfe: 140.000,00 Euro (10 Projekte)

Prälatur Tromsø

Katholiken: 7.231 (1,4 Prozent)
Pfarreien: 7
Priester/Diakone: 11/0
Gehaltsstützung: 69.424,00 Euro
Priesterwohnungen: 675.000,00 Euro (4 Projekte)
Verkehrshilfe: 25.400,00 Euro (2 Projekte)



Prälatur Trondheim

Katholiken: 15.553 (2,2 Prozent)
Pfarreien: 5
Priester/Diakone: 11/0
Gehaltsstützung: 69.435,00 Euro
Priesterwohnungen: 200.000,00 Euro (1 Projekt)



Bistum Stockholm

Katholiken: 119.765 (1,2 Prozent)
Pfarreien: 44
Priester/Diakone: 140/28
Gehaltsstützung: 818.912,00 Euro
Priesterwohnungen: 374.000,00 Euro (4 Projekte)

Gehaltsstützung: € 2.333.756,00

Bauhilfe: € 1.570.000,00

Motorisierungshilfe: € 298.569,00

Gesamthilfe 2017: € 4.202.325,00

DÄNEMARK, FINNLAND, ISLAND



Bistum Kopenhagen

Katholiken: 47.673 (0,82 Prozent)
Pfarreien: 40
Priester/Diakone: 60/1
Gehaltsstützung: 562.545,00 Euro
Priesterwohnungen: 145.000,00 Euro
(2 Projekte)
Verkehrshilfe: 93.459,00 Euro (11 Projekte)



Bistum Reykjavik

Katholiken: 13.000 (3,8 Prozent)
Pfarreien: 7
Priester/Diakone: 16/0
Gehaltsstützung: 156.840,00 Euro
Priesterwohnungen: 70.000,00 Euro (2 Projekte)
Verkehrshilfe: 39.710,00 (3 Projekte)

Bistum Helsinki

Katholiken: 14.949 (0,27 Prozent)
Pfarreien: 8
Priester/Diakone: 31/1
Gehaltsstützung: 309.140,00 Euro
Priesterwohnungen: 11.000,00 Euro
(2 Projekte)

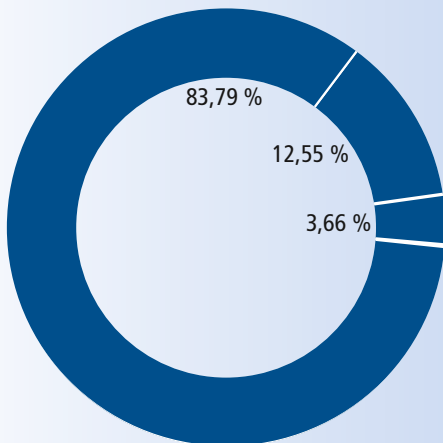
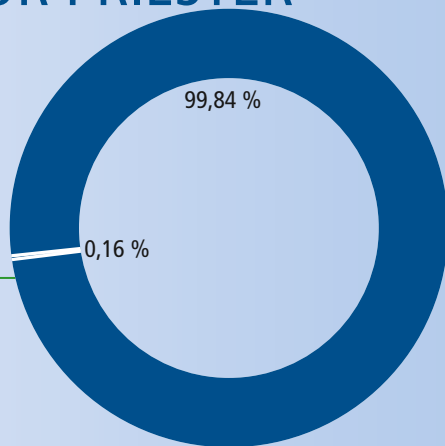


1 PROZENT DES GEHALTES – VON PRIESTERN FÜR PRIESTER

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen

Beiträge deutscher Priester	5.354.458,96 €
Einnahmen aus nicht realisierten Projekten	8.745,00 €
<hr/>	
	5.363.203,96 €



Ausgaben 2017

Nordeuropa	4.202.325,00 €
Mittel- und Osteuropa	629.238,75 €
Verwaltung/Öffentlichkeitsarbeit	183.924,37 €
<hr/>	
Gesamt	5.015.488,12 €
Jahresüberschuss	122.655,99 €

Seit 1974 vertrauen Geistliche in der nordeuropäischen Diaspora auf die Solidarität und das Gebet ihrer deutschen Mitbrüder.

„Die Menschen in der nordischen Diaspora müssen viele Stunden Fahrtzeit auf sich nehmen, um an einem Gottesdienst teilnehmen zu können. Da wird der Gottesdienstbesuch für viele zu einem Wochenendausflug. Wir danken den deutschen Priestern für die tatkräftige Unterstützung unseres Glaubenslebens.“

Sr. Anna Mirjam Kaschner, Generalsekretärin der Nordischen Bischofskonferenz

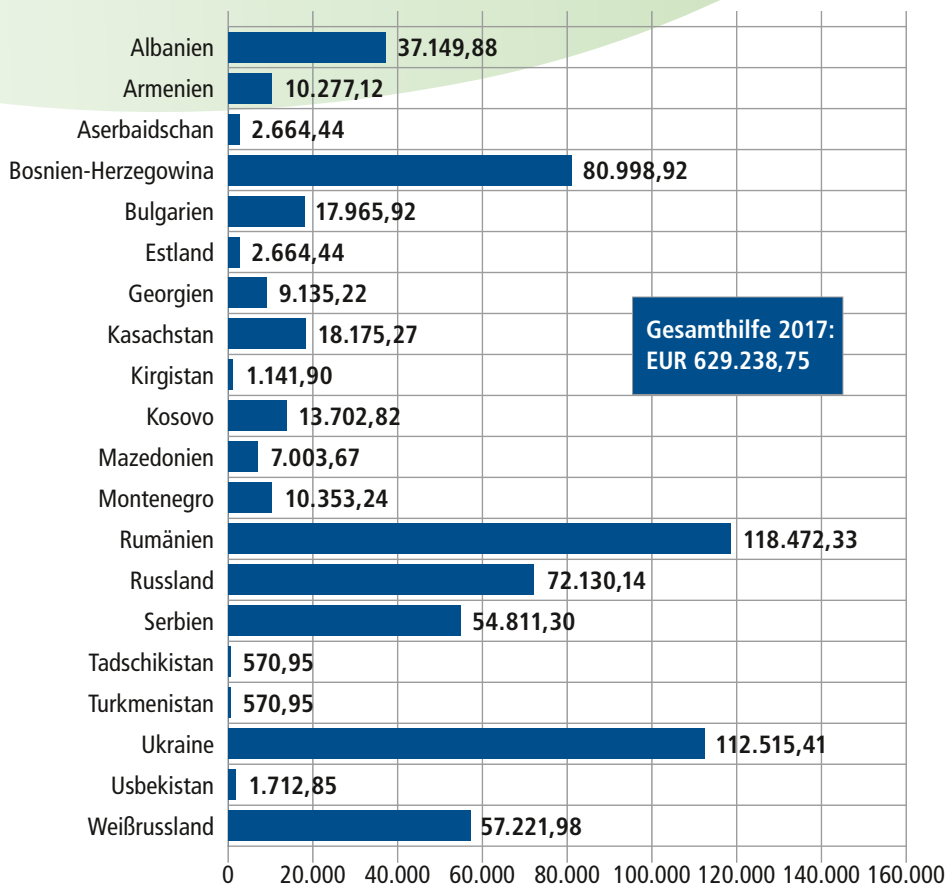


Unterstützung über das Hilfswerk Renovabis:

DIE MITTEL- UND OSTEUPÄISCHE DIASPORA



Im Jahr 2017 bewilligte Renovabis personenbezogene Hilfen für Priester in Mazedonien in Höhe von 22.080 Euro. Insgesamt unterstützte Renovabis Priester, Diakone und Ordensleute in Mittel- und Osteuropa mit rund zwei Millionen Euro. Das „Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe / Diasporahilfe der Priester“ stellte davon knapp 630.000 Euro zur Verfügung.



ORDNUNG DES DIASPORA-KOMMISSARIATS

- **Beauftragter** des Diaspora-Kommissariats ist der Erzbischof von Paderborn. Er nimmt die Aufgabe mit den Bischöfen von Fulda und Osnabrück wahr.
- Das Diaspora-Kommissariat hat die **Aufgabe**, Priester und Diakone im Bereich der Nordischen Bischofskonferenz sowie mit einem Anteil von 15 Prozent der Vergabemittel in Mittel- und Osteuropa zu unterstützen.
- Durch die festgesetzte **Abgabe** in Höhe von 1 Prozent des Gehaltes ermöglicht jeder Priester in jeder deutschen Diözese die notwendige Hilfe für Mitbrüder in der Diaspora.
- Seit 2014 werden die bewilligten Projekthilfen **zweckgebunden über das Bonifatiuswerk geleitet**. Die Geschäftsführung und Verwaltung des Diaspora-Kommissariats sind dem Bonifatiuswerk angegliedert, sodass auch so eine laufende Projektbegleitung gewährleistet ist.
- Die zur Verfügung stehenden Mittel werden durch den **Vergabeausschuss** verteilt. Ihm gehören an: jeweils ein Beauftragter der drei Bischöfe sowie drei Delegierte der Arbeitsgemeinschaft der Priesterräte.
- **Geschäftsführer** des Diaspora-Kommissariats ist Monsignore Georg Austen.



**DIASPORA-KOMMISSARIAT
DER DEUTSCHEN BISCHÖFE /
DIASPORAHILFE DER PRIESTER**



Impressum:
Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe /
Diasporahilfe der Priester
Kamp 22, 33098 Paderborn

Bank für Kirche und Caritas eG Paderborn
IBAN DE46 4726 0307 0013 5503 00
BIC GENODEM1BKC

Redaktion: Patrick Kleibold
Redaktionsschluss: 29. Juni 2018
Druck und Gestaltung: Bonifatius GmbH

Bildnachweise:
S. 1 Andersson / S. 2 Pressestelle Erzbistum Paderborn /
S. 3 Austen / S. 4 f. Andersson / S. 6 f. Kleibold, Austen,
Aasa, Micheel, Noval / S. 8 Kleibold / S. 9 Kleibold /
S. 10 f. Renovabis / S. 14 Kleibold / S. 15 Renovabis